

16. Landtag von Baden-Württemberg, 92. Sitzung

Donnerstag, 17. Mai 2019, 09:30 Uhr

Rede

Mitglied Ausschuss für Europa und Internationales

Isabell Huber MdL

Zu

Aktuellen europapolitischen Themen

Es gilt das gesprochene Wort.

Isabell Huber MdL:

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, rund eine Woche vor den Europawahlen auf die Vorzüge Europas einzugehen und die Bedeutung dieser anstehenden Wahl zu betonen.

Wir werden die Probleme in der Welt nicht alleine lösen können, weder als Baden-Württemberger noch als Deutsche, sondern nur gemeinsam als Europäer in Baden-Württemberg.

Denken wir an den Klimawandel, der weder vor meiner Haustür noch vor Ihrer Haustür Halt macht. Er kennt keine Grenzen, findet weltweit statt. Da ist es wichtig und richtig, dass das Bundesland Baden-Württemberg dagegen vorgeht, ebenso wie als Land Deutschland. Aber noch wirkungsvoller ist es, wenn 28 Mitgliedstaaten gemeinsam dagegen vorgehen und an einem Strang ziehen - und

dafür brauchen wir Europa. Dabei ist es auch verständlich, dass die Entscheidungsfindung oft schwierig ist. Immerhin sitzen 28 unterschiedliche Nationen an einem Tisch mit teils divergierenden Interessen und Zielen. Kompromisse sind hier gefragt; diese benötigen oft etwas Zeit.

Die „Vier Motoren für Europa“ sind ein hervorragendes Beispiel für Zusammenarbeit bei der Transformation in der Automobilindustrie oder der Digitalisierung bei Gesundheit und Pflege – Themen die ebenfalls nicht nur Baden-Württemberg betreffen, sondern auch andere Länder. Hier arbeiten wir Seite an Seite mit Italien, Spanien und Frankreich.

Mit dem zuletzt genannten Land verbindet uns wiederum eine ganz besondere Beziehung. Der Vertrag von Aachen bestätigt dies nochmals. Darin finden sich auch zentrale Themen für Baden-Württemberg wie das deutsch-französische Netzwerk für Künstliche Intelligenz, der Zukunftsprozess Fessenheim oder der Ausbau des grenzüberschreitenden Verkehrs.

Die „Vier Motoren für Europa“ und der Vertrag von Aachen – zwei Beispiele für die hervorragende Zusammenarbeit in Europa mit Vorteilen für unser Land Baden-Württemberg.

Als weiteres Beispiel möchte ich das ebenfalls auf der heutigen Tagesordnung befindliche Katastrophenschutzverfahren der Union anführen. Das ist in dem vorliegenden Entwurf ein wirklich exzellentes Beispiel für Subsidiarität in Europa, bei gleichzeitig gelebter Solidarität. Jeder Mitgliedsstaat kann in den jeweils vorhandenen Strukturen versuchen, die Katastrophe – die hoffentlich natürlich nicht eintreten wird – zu lösen. Sollte ein Land dies jedoch nicht schaffen, kann die EU unterstützend angefordert werden, beispielsweise durch „rescEU“ oder den Europäischen Katastrophenschutzpool, in dem die Mitgliedsstaaten Ressourcen registrieren lassen können, die dann bei Katastrophen zum Einsatz kommen, wie beispielsweise die Trinkwasseraufbereitungsmodule des THW.

Hier geht ein besonderer Dank an das Innenministerium sowie das Ministerium der Justiz und für Europa – also an Sie, Herr Wolf –, die sich stark für die Einhaltung der Subsidiarität eingesetzt und damit an dem nun vorliegenden Entwurf maßgeblich mitgearbeitet haben.

Die wichtige Botschaft, die ich heute mit diesem Beispiel Ihnen allen – insbesondere Ihnen, den Zuhörern – geben möchte, lautet: Gemeinsam können wir viel erreichen. Gemeinsam sind wir stark.

Dafür brauchen wir Europa, und dafür braucht Europa Ihre Stimme. Denn am 26. Mai ist auch die Europawahl. Um hierauf aufmerksam zu machen, tourt dank des Europaministeriums ein Bus durch ganz Baden-Württemberg. Dieser Bus hat ein Ziel: auf die Europawahl aufmerksam zu machen und Lust auf Wählen zu machen.

Ich kann Ihnen versichern: Ich habe Lust auf die Europawahl. Ich habe Lust auf ein starkes, proeuropäisches Europa. Wenn ich bei mir zu Hause die Plakate einiger bestimmter antieuropäischer Parteien – ich schaue unauffällig auf die rechte Seite –hängen sehe, dann kann ich Ihnen sagen: Wir leben hier in Baden-Württemberg bereits seit vielen Jahren in einem friedlichen und solidarischen Europa. Unserem Ländle geht es dank Europa so gut. Denken Sie an die Wirtschaft, an den baden-württembergischen Export in die EU; denken Sie an die Landwirtschaft. Wo wären wir hier ohne die EU?

Diese Frage möchte ich nicht beantworten müssen. Daher lassen Sie uns gemeinsam am 26. Mai die Weichen dafür stellen, dass so etwas wie ein „Dexit“ – der tatsächlich von manchen gefordert wird – nicht eintritt, dass keine Parteien ins Europäische Parlament gewählt werden, die die EU abschaffen wollen oder dieser kritisch gegenüberstehen. Denn es steht viel auf dem Spiel.

Wir sollten also mit klarem Kopf und mit Vernunft zur Wahl gehen und uns gut überlegen, wen wir entsenden wollen.

Lassen Sie uns also in vollem Bewusstsein für unsere Zukunft unsere demokratische Verantwortung am 26. Mai wahrnehmen.

Vielen Dank.